

Die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig – Stationen ihrer baulichen Vergangenheit und Zukunft

Der beginnende Wiederaufbau und die Jahre bis 1960

Sofort nach dem Ende des zweiten Weltkrieges fanden sich angesehene Hochschullehrer an der Veterinärmedizinischen Fakultät zusammen, um Voraussetzungen zu schaffen, die Ausbildung sobald als möglich wieder aufzunehmen. Im Protokoll vom 18. Mai 1945 haben die Herren Prof. Ackerknecht, Prof. Scheunert, Prof. K. Schmidt und Prof. Schenk Maßnahmen zur Realisierung dieses Zieles festgelegt. Zunächst mußten mit den verbliebenen Mitarbeitern der Fakultät Trümmer und Schutt geräumt werden, um in die zerbombten Gebäude und Räume zu gelangen. Noch heute ringt uns das Wissen um die Schwere dieser Aufgabe höchsten Respekt ab. Diese Arbeiten nahmen zunächst wahrscheinlich ein ganzes Jahr in Anspruch und waren dann noch nicht abgeschlossen.

Ein erster Hinweis auf einen wirklichen Beginn des Wiederaufbaues findet sich im Fakultätsprotokoll vom 27. Juli 1946. Dekan Prof. J. Schmidt erklärte auf dieser Sitzung: „Es steht zu erwarten, daß bis zum Eintritt der ungünstigen Witterung die nötigsten Wiederherstellungsarbeiten beendet sein werden.“ Vielversprechend war auch die Mitteilung Prof. Röders, der als Dekan Ende November 1946 darlegen konnte, daß bis zum Jahresende ein erster Plan zum Wiederaufbau der Kliniken erstellt werden würde und die Medizinische Tierklinik wieder in alter Form entstehen solle. Aus der heutigen Sicht der Gesamtentwicklung der letzten 40 Jahre müssen wir feststellen, daß derartige Zusagen, die Prof. Schmidt und Prof. Röder erhalten hatten, der Fakultät noch öfter gegeben wurden, ohne jemals ernsthaft eingehalten worden zu sein.

Um die Schutt- und Trümmerbeseitigung rasch voranzutreiben, die offenbar nach 1946 etwas ins Stocken geraten war, beschloß der Fakultätsrat am 14. Dezember 1949 „... das Gelände der Reitbahn vom Haubnerdenkmal aus aufzufüllen.“ Zum Glück ist diese Festlegung nur teilweise realisiert worden. Im Oktober 1950 wurde der bereits eingebrachte Schutt durch Studenten wieder entfernt und in die kleine Mulde vor dem Wohngebäude Anatomie gekarrt.

Als im Juni 1949 der Kurator der Universität die Regierungsräte Berger und Nestler an die Fakultät entsandte, um Bauangelegenheiten zu besprechen, waren die notwendigsten Maßnahmen schnell fixiert:

- Dacharbeiten am Anatomischen Institut

- Dacharbeiten am Institut für Lebensmittelhygiene
- Wiederherstellung der Vorführbahn in der Chirurgie
- Wiederherstellung des Stalles der Medizinischen Tierklinik.

Bereits im Juli 1949 wurde von der Bauleitung die Poliklinik zur Benutzung übergeben, war das Dach des Anatomischen Institutes eingedeckt und wurden die Arbeiten am Dach des Instituts für Lebensmittelhygiene begonnen.

Im gleichen Jahr fällt der Sächsische Landtag eine für die Fakultät nicht unwesentliche Entscheidung. Er lehnte den Wiederaufbau des Veterinärhygiene-Institutes, das in der Linnestraße ausgebombt war, ab. Dabei spielte offenbar auch der Beschluß der Fakultät keine Rolle, das Institut zukünftig im Gelände der Fakultät anzusiedeln.

Am 20. Dezember 1949 beschäftigte sich der Fakultätsrat eingehend mit der damals gesehenen Möglichkeit, das Gelände der Fakultät um 25 000 m zum Deutschen Platz, also nach Norden, zu erweitern. Die Begründung fußte auf dem nachdrücklichen Hinweis auf Enge und Begrenztheit des vorhandenen Areals.

Im Januar 1950 erläuterte der Fakultätsrat das Neubauprogramm der Fakultät, das zunächst die Wiederherstellung der ausgebrannten Gebäude beinhaltete. Aber bereits am 19. Juli 1950 beklagt der Dekan Herr Prof. Ketz den „... langsamen Fortschritt des Ausbaus des Chirurgischen Lehrgebäudes.“

Davor war Hoffnung aufgekommen, da im Mai 1950 die Fakul-

tät aus Berlin eine Mitteilung erreichte, daß das Stallgebäude der Poliklinik, das Anatomische und das Pathologische Institut wieder aufgebaut werden sollten. Noch im gleichen Jahr mußte die Fakultät einen nachdrücklichen Protest formulieren, weil die Mittel für den Ausbau des Stallgebäudes der Medizinischen Tierklinik gestrichen worden waren. Den Protokollen ist zu entnehmen, daß die Situation bis 1952 keine Bauinvestitionsmittel für die Fakultät zuließ.

Da derartige Mittel nunmehr für 1953 in Aussicht gestellt waren, legte die Fakultät die Maßnahmen fest:

1. Medizinische Tierklinik

- Lehrgebäude 500 000 DM

2. Chirurgische Tierklinik

- Stallflügel
- Kopfbau 150 000 DM

3. Institut für Geburtshilfe

- Umbau
- Operationsraum 50 000 DM

4. Institut für Tierzucht

- Errichtung eines Stalles mit Demonstrationshalle 100 000 DM

5. Pathologisches Institut

- Wiederherstellung der ausgebombten Stockwerke mit Hörsaal 350 000 DM

6. Vet.-Anatomisches Institut

- Wiederherstellung des zerstörten Flügels 400 000 DM

7. Klinik und Poliklinik für kleine Haustiere

- Errichtung eines Krankenzalles 35 000 DM

8. Kesselhaus

- Wiederaufbau 100 000 DM

Als dann die Universitätsbauleitung erneut eine Reihenfolge der notwendigen Baumaßnahmen erfragte, gibt die Fakultät die Auskunft:

1. Medizinische Tierklinik
2. Pathologisches Institut (Reparatur)
3. Kesselhaus
4. Neubau Hygiene
5. Stallneubau Tierzucht
6. Umbau Hufkunde

Am 22. Oktober 1953 legte Dekan Prof. Dr. Schulze seinen Bericht über die Ergebnisse zu Verhandlungen über die Perspektivpläne dem Fakultätsrat vor. Er umfaßte die Jahre 1954 bis 1957. Aus dem Protokoll vom 27. Oktober 1953 sind die Vorstellungen ersichtlich:

1954: Hörsaal Medizinische Tierklinik, Aufbau Pathologie, Aufbau Kesselhaus, Versuchstierstall Hygiene, Anbau Poliklinik, Ausbau Anatomie in zwei Bauabschnitten.

1955: Baubeginn eines Investitionskomplexes mit Zentralbau (Hörsaal für 350 Studenten, Kurssäle, 1 Flügel Vet.-Hygiene, 1 Flügel Lebensmittelhygiene), Ausbau Physiologisches Institut.

1956: Stallgebäude Medizinische Tierklinik, Poliklinik; Geburtshilfe, Gebäudeflügel für Physiologische Chemie.

1957: Kleintierklinik, Demonstrationsraum für Lehrschmiede, Tierernährungslehre mit neuem Institut, Tierzucht.

Fast ein Jahr später ist im Fakultätsprotokoll nachzulesen, daß der Dekan „... zufällig vom Bauleiter der Universität die Streichung aller Bauvorhaben 1955 bei der Vet.-Med. Fakultät erfahren“ habe. Dem gleichen Protokoll ist hinsichtlich anstehender grundsätzlicher Entscheidungen zu entnehmen:

„Bei der Geländeplanung hat der Verwaltungsdirektor Kippenhahn entgegen der dem Dekan gegebenen mündlichen Zusage die Interessen der Fakultät nicht vertreten und behauptet, die Fakultät sei nicht in der Lage, gegenüber der Deutschen Bücherei das seitens der Architekten gewünschte fünfstöckige Gebäude zu erstellen.“ Obwohl sich der Dekan energisch dagegen wendet, war damit die Frage der territorialen Erweiterung der Fakultät zurückgestellt. Erst 1960 wurde dieser Aspekt ernsthaft wieder auf die Tagesordnung gesetzt.

Für 1956 kam nun als Bauprojekt das Veterinär-Anatomische

Institut zur Realisierung. Um das Institut für Veterinärpolizei zu etablieren, stellte das Landwirtschaftsministerium darüber hinaus 200 000 DM zur Verfügung. Damit wurden die Räume im Flügel Semmelweisstraße aufgesetzt. Ungeachtet dessen wurde stets von einem Neubau für das Institut für Veterinärpolizei gesprochen und über die dann anstehende Rückführung der Räume zur Anatomie.

Da die Bauarbeiten nur langsam vorangingen und auch nicht den vorgesehenen Umfang erreichten, kamen 1957 große Probleme in der Zuordnung von Arbeitsräumen zur Sprache. Prof. Kolb, Prof. Bentz, Prof. Pallaske und Prof. Christoph beklagten die engen und teilweise auch schlechten Arbeitsmöglichkeiten für ihre wissenschaftlichen Einrichtungen.

1959 mußte der Verwaltungsdirektor der Universität vor dem Fakultätsrat einräumen, "... daß bei der Zuteilung für die Veterinärmedizinische Fakultät aus Unkenntnis der Sachlage heraus nicht berücksichtigt wurde, daß kriegsbedingte Zerstörungen an der Fakultät vorliegen." Das Versäumnis betraf Investitionsmittel für 1959. Eingesetzt werden sollten sie für den 1. Bauabschnitt des neuen Hygieneinstitutes. Der desolate Zustand, der sich aus solchen Entwicklungen an der Fakultät

letztlich niederschlug, gipfelte in der notwendig gewordenen Vorladung des zuständigen Bauleiters Marek vor den Fakultätsrat, da es zu erheblichen Diskrepanzen mit verschiedenen Lehrstuhlinhabern gekommen war. Da vor dieser Sitzung Herr Marek seiner Aufgabe entbunden wurde, mußten die Herren Helmecke und Machon diese schwierige Situation entspannen. In Übereinstimmung mit dem Rat der Fakultät wurden die vorgesehenen Baumaßnahmen mit einem Gesamtkostenaufwand von 11,5 Mill. DM festgelegt. Erneut sollte das Gelände des Parkplatzes zur Deutschen Bücherei hin in die Fakultät einbezogen werden, und erstmals wird auch offiziell von der Eingliederung des künftigen Tiergesundheitsamtes in den Funktionsbereich der Fakultät gesprochen. Da offenbar die nachfolgenden Bauarbeiten der Fakultät ernsthaft glaubhaft gemacht wurden, bildete der Fakultätsrat eine Baukommission, zu deren Mitgliedern die Herren Prof. Neundorf als Dekan, Prof. Nickel, Prof. Christoph und Herr Exner benannt wurden. Als sich das Jahr 1960 dem Ende zuneigte, waren an der Fakultät zwar Kriegsschäden beseitigt, aber von den Erwartungen an Neubauten und Erweiterungen hatte sich letztlich nichts erfüllt. Dr. H. Müller

Unterstützung bei der tierärztlichen Ausbildung an der Fakultät

Im November 1992 und Januar 1993 weilte **Prof. Dr. Lochmann**, Hannover, an der Fakultät. Er hielt den Großteil der Vorlesungen zur „Geschichte der Veterinärmedizin“. Gleichzeitig nahm er Prüfungen im Prüfungsfach „Gerichtliche Veterinärmedizin und Berufskunde“ ab. Von besonderem Wert für die Fakultät waren seine in eingehenden Diskussionen gegebenen Hinweise zur Aufarbeitung der Geschichte der Fakultät und zum Einrichten eines Museums zur Veterinär-geschichte an der Fakultät.

Im Oktober/November 1992 unterstützte uns Herr **Prof. Dr. Rojahn**, Bonn, durch Vorlesungen an der Fakultät. Er übernahm den Vorlesungsabschnitt „Allgemeine Tierseuchenbekämpfung“. Im Januar 1993 war er als Prüfer im Prüfungsfach „Tierschutz und Verhaltenslehre“ an der Fakultät tätig. In zahlreichen Gesprächen gab er der Fakultät wertvolle Hinweise zur inhaltlichen

Weiterentwicklung der Lehrveranstaltungen „Tierschutz und Verhaltenslehre“ und „Tierseuchenbekämpfung“ sowie zur Ausschreibung entsprechender Professuren.

Im November 1992 war Herr **Prof. Dr. Schlegel**, Hannover, zur Unterstützung in der Lehre an der Fakultät tätig. Er hielt die Lehrveranstaltungen zum Vorlesungsabschnitt „Berufsrecht“. Im Januar 1993 nahm er Prüfungen im Prüfungsfach „Gerichtliche Veterinärmedizin und Berufskunde“ ab. In eingehenden Gesprächen gab er wertvolle Hinweise zur weiteren inhaltlichen Gestaltung der Lehrveranstaltungen „Berufs- und Standesrecht“ und „Tierseuchenbekämpfung“ sowie zur Ausschreibung entsprechender Professuren.

Im Dezember 1992 und Januar 1993 hielt der **Präsident der Tierärztekammer des Freistaates Sachsen, Herr Dr. Schwerg**, Vorlesungen zum „Standesrecht“ an der Fakultät. Wir betrachten dies als Ausdruck der guten Verbindung der Tierärztekammer und des zuständigen Ministeriums zu unserer Fakultät.

Prof. Dr. Günther Michel



Lehrgangsteilnehmer
(Foto von der Eröffnung des
Lehrganges am 30. März 1992)